

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 09.03.2025

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Heute ist ein guter Tag und wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind. Herzlich willkommen. Glaube ist nicht passiv, Glaube ist ein Schritt nach vorne und ein Schritt nach oben. Lassen Sie uns also heute unseren Glauben mit kraftvoller Anbetung ausdrücken. Danke, dass Sie hier sind. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Haven ist gerade auf einer Missionsreise in Mexiko, also hilft Cohen uns dabei, nicht ganz so alleine zu sein, oder, Cohen? Lassen Sie uns beten:

Vater, vielen Dank, dass du uns hierher gerufen hast. Wir beten, dass dieser Gottesdienst heute ein echter Zufluchtsort für uns ist. Viele von uns erleben gerade schwierige Dinge und Herausforderungen. Herr, wir sind dankbar, dass wir miteinander Gottesdienst feiern können, um eine Pause von den vielen Belastungen und Schwierigkeiten zu machen und um dich zu loben. Wir beten dich mit einer Stimme an. Wir sind gekommen, um den Namen von Jesus Christus zu ehren. Darum danken wir dir, Herr, danke für alles, was du getan hast, und wir beten in deinem Namen.“

Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“

HS: Amen! Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – 2.Samuel 6,12-14 - (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 2. Buch Samuel: Eines Tages berichtete jemand David: »Seit die Bundeslade bei Obed-Edom ist, hat der HERR ihn, seine Familie und all seinen Besitz reich gesegnet.« Da ging David voller Freude zu Obed-Edoms Haus, um die Bundeslade nach Jerusalem zu holen. Als die Männer, die sie trugen, die ersten sechs Schritte auf dem Weg nach Jerusalem zurückgelegt hatten, ließ David sie anhalten und opferte dem HERRN einen Stier und ein Mastkalb. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, tanzte David voller Hingabe, um den HERRN zu loben und war nur mit einem leichten Leinenschurz bekleidet.

Das ist das Wort des Herrn, dank sei Gott.

Bekenntnis – Bobby Schuller

Willkommen! Wir freuen uns, dass Sie dabei sind. Bitte stehen Sie auf. Wir sprechen wie jede Woche gemeinsam das Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen. Wir sagen gemeinsam:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt – Bobby Schuller „Ungewöhnliche Menschen erhalten ungewöhnliche Belohnungen!“

Lassen Sie uns heute darüber sprechen, wie wichtig es ist, besonders zu sein, ein besonderes Volk zu sein, vielleicht ein bisschen seltsam, oder wie junge Leute sagen würden: Ein bisschen extra. Ein kleines bisschen anders. Ein bisschen außerhalb der Norm. Absichtlich ein wenig sozial unpassend zu sein. Es geht ums Ungewöhnlich sein. Heute möchte ich darüber sprechen, wie wichtig es für Ihr Leben ist, ungewöhnlich zu sein. Ich glaube, dass diese Eigenschaft in Ihrem Leben notwendig und hilfreich ist.

Ja, das ist hilfreich in Ihrem Unternehmen, es ist hilfreich in Ihrer Mitarbeit in der Gemeinde, es ist hilfreich in Ihrer Weiterbildung, es ist hilfreich in den Organisationen, in denen Sie tätig sind, und es ist hilfreich bei den Zielen, die Sie erreichen möchten. Aber insbesondere ist die Bedeutung des Ungewöhnlich-Seins, des Nicht-angepasst-Seins, des Besonders-Seins, des Etwas-anders-Seins sehr wichtig, wenn es um das geistliche Leben geht. Denn wir wissen, dass geistliche Menschen ein bisschen anders sind. Und nicht nur das, ich glaube, das ist der Schlüssel, um glücklich zu sein. Das ist der Schlüssel, um ein erfolgreicher Mensch zu sein. Es ist der Schlüssel, um frei zu sein.

Vor Jahren las ich in einer Studie über die größten Ängste der Menschen. Die zweitgrößte Angst, die die Menschen genannt haben, war der Tod. An erster Stelle aber stand die Angst, öffentlich zu reden. Vielleicht haben Sie das schon einmal gehört, aber das bedeutet, dass mehr Menschen lieber im Sarg liegen würden, als die Grabrede zu halten. Es ist schon komisch, dass bei der Frage, wovor man am meisten Angst hat, am häufigsten genannt wird, dass man sich vor eine Gruppe von Menschen stellt, vor Augen, die einen ansehen - in den meisten Fällen zwei pro Person - und dass man eine Rede hält, etwas sagt und sich dem aussetzt.

Solche Ängste haben wir. Angst vor dem Sprechen, Angst vor dem Präsentieren, Angst davor, etwas in meinem Job zu tun, Angst davor, einen Vortrag zu halten oder eine Klasse zu unterrichten. Aber diese Ängste gehen noch weiter: Die Angst, in der Schule in Unterwäsche aufzutauchen. Angst, zu Unrecht beschuldigt zu werden. Angst, gefeuert zu werden. Angst, gedemütigt zu werden. Angst, dass jemand in den sozialen Medien etwas über mich sagt. Und diese Ängste können uns tatsächlich wie in eine Falle locken, in der wir in unserem Wunsch, unseren Ruf und die Art, wie Menschen uns sehen, zu kontrollieren, zu Sklaven werden und uns gut anpassen. Aber die Menschen, die wir im Leben am meisten bewundern, sind wahrscheinlich die, die eine Rede, eine Präsentation, eine PowerPoint-Präsentation halten, die wahrscheinlich etwas Kontroverses sagen, eine Presseerklärung abhalten oder eine Idee präsentieren, die nicht populär ist.

Und ja: Es ist wahrscheinlich, dass man sie kritisiert und lächerlich macht. Mir kommt dabei gerade jemand in den Sinn, sein Name ist Jesus Christus, der all das gemacht hat, bis auf PowerPoint. Ich glaube nicht, dass es in Jerusalem damals PowerPoint gab. Aber Jesus war all diese Dinge und noch mehr. Um Jesus ähnlich zu werden, muss ein Teil von uns - so könnte man es nennen - sich damit anfreunden, unbequem zu sein. Warum? Wegen der Belohnungen. Machen Sie sich da nichts vor. Jesus benutzt gerne Belohnungen als Motiv. Als ich vor vielen Jahren die Bergpredigt auswendig lernte, fiel mir am meisten auf, wie oft er sagte: *„Welchen Lohn wirst du bekommen? Welchen Lohn wirst du bekommen, wenn du **dies** tust? Welchen Lohn wirst du bekommen, wenn du **das** tust? Hier ist die Belohnung, die du bekommst, wenn du es tust.“*

Es gibt eine Belohnung. Es gibt ungewöhnliche Belohnungen für ungewöhnliche Menschen. Es gibt außergewöhnliche Belohnungen für außergewöhnliche Menschen. Ungewöhnliche Menschen bekommen ungewöhnliche Belohnungen, das ist richtig. Holen wir uns diese Belohnungen. Holen wir sie uns, holen wir sie uns, indem wir heute Freiheit bekommen. Freiheit. Freiheit. Wir bekommen ein bisschen Freiheit.

König David, eine zentrale Person in der Bibel, hat die Fantasie der Menschen schon lange beschäftigt. Für mich ist einer der Gründe, warum David für mich so wichtig ist, dass er eine ganze Reihe von Fehlern hat. Er tut eine Reihe von Dingen, die nicht gut oder richtig sind, und doch scheint Gott im Gegensatz zu vielen anderen Königen und Menschen im Alten Testament ihm besonders gnädig zu sein und David sogar besonders zu mögen. Es scheint ihm zu gefallen, David mehr zu ehren als alle anderen.

Ich denke, es lohnt sich, darüber nachzudenken und sich die Frage zu stellen: Wenn das stimmt, warum ist das bei David anders als bei vielen anderen? Was hat David, dass er das Herz Gottes wirklich zu erreichen scheint? Was ist das Besondere an diesem König, das es das bewirkt? Das ist ein tiefes Geheimnis. Ich bin immer noch nicht ganz dahintergekommen, und Sie können es annehmen oder lassen. Sie können das für übertrieben halten oder auch nicht, aber ich habe Folgendes von einem Mann namens Juan Carlos Ortiz gehört, der vor vielen Jahren mein Mentor war.

In einem ungewöhnlichen Gedanken stellte er dar, dass es drei Arten von Sünde gibt. Die erste Art von Sünde ist die Sünde des Fleisches. Das ist Sünde, die jeder sehen kann, so etwas wie Stehlen. Das ist, was auch immer..., sich zu betrinken oder irgendeine sichtbare, offensichtliche Sünde zu tun. Ganz früher hieß es: *„Rauch nicht, trink nicht, kau keinen Tabak und gehe nicht mit Mädchen aus, die so etwas machen.“* Das Offensichtliche... nicht alles davon sind Sünden, aber...

Dann gibt es noch die Sünde der Gedanken. Eine Sünde der Gedanken ist etwas, von dem uns auch beigebracht wird, es nicht zu tun, aber es ist stärker verschleiert, oder? Etwas wie Neid, Verachtung, Bitterkeit oder eine tiefe Unversöhnlichkeit. Vielleicht ist es eine Angst, die den Verstand durcheinanderbringt. Vielleicht ist es Stolz, unser Ego und vielleicht auch Begehren. Oder? Diese verschiedenen Gefühle, die wir im Kopf haben, über die wir nachdenken. Bei den Zehn Geboten lautet das letzte: „*Du sollst nicht begehren.*“ „*Du sollst nicht begehren.*“ Das ist eine Sünde der Gedanken.

Aber dann sagte Juan Ortiz, gibt es noch eine dritte Sünde, und das ist die Sünde des Geistes. Die kann nicht schriftlich erfasst werden, weil sie nur zwischen Ihnen und Gott ist, und das ist eine seltsame Art von Sünde. Sie ist nur zwischen Ihnen und Gott. Niemand sonst erfährt jemals von ihr, man würde nie in Schwierigkeiten geraten, aber irgendwie weiß man es. Und für Juan Ortiz war das die schlimmste Art.

Das ist z.B. Moses, als Gott ihm sagt, er solle zum Felsen sprechen, aber anstatt zum Felsen zu sprechen, schlägt er auf den Felsen, wie er es beim ersten Mal getan hat. Übrigens schlägt er **zweimal** auf den Felsen, es ist also fast so, als bekäme er eine zweite Chance, es nicht zu vergeigen. Und was an dieser Geschichte noch komischer ist, ist, dass das Wunder immer noch geschieht. Das Wasser kommt immer noch aus dem Felsen. Gott versorgt sie immer noch mit Wasser, und niemand scheint von der Sünde zu wissen, und doch weiß Moses es. Erinnern Sie sich noch an die Strafe für diese geistliche Sünde? Er durfte das Verheißene Land nicht betreten. Das war diese Art von Sünde.

Ich denke, der Grund, warum David bei Gott so beliebt war, liegt darin – und das ist nur meine Meinung - dass er sich mehr um die geistlichen Sünden gekümmert hat als um die fleischlichen, die zahlreich waren. David hat sich mehr darum gekümmert, Gott zu gefallen und zu ehren, Gott zu erheben und in Gottes Gegenwart zu sein, als sein eigenes Verhalten auf die Reihe zu kriegen. Glauben Sie das oder auch nicht.

Hannah hat eben die Geschichte von der Gründung Jerusalems gelesen, eine schöne Geschichte. Sie geht so: König David vereint die Stämme Israels, sie erobern Jerusalem von den Jebusitern, und nun ist es an der Zeit, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen, in die Stadt Davids. Er hat die Festung umgewandelt in seinen Palast, sie werden die Bundeslade bringen. Sie erinnern sich vielleicht an die Bundeslade aus dem Film „*Indiana Jones - Jäger des verlorenen Schatzes*“. Der goldene Kasten, der Nazis tötet. Die Bundeslade war im Alten Testament ein sehr heiliges, wichtiges Artefakt. In der Tat war es der Thron Gottes. Gott saß auf dem Thron, der Bundeslade, zwischen den Cherubim. Und wo immer die Bundeslade war, war Gott.

David beschließt, die Bundeslade auf einen Wagen zu setzen und sie von Ochsen ziehen zu lassen, weil sie sehr schwer ist. Aber es gibt ein Problem damit – das ist für diejenigen unter Ihnen, die die Bibel richtig gut kennen. In der Tora steht ausdrücklich, dass die Bundeslade **nur** von Leviten getragen werden darf, und zwar von Hand auf Stangen. Ich weiß nicht, ob David das nicht wusste, oder ob er es eilig hatte, oder ob die Lade vielleicht zu schwer war. Aber aus welchem Grund auch immer wird die Lade auf einen Wagen gestellt und fährt auf den Straßen der Bronzezeit, die ein Feldweg waren. Was also passiert, ist, dass dieser Karren so fährt: ba ba ba ba ba ba ba ba ba ba. (MACHT WACKELGERÄUSCHE). Die Menschen haben also schon die Regel gebrochen, weil sie sie nicht getragen haben. Man kann sich ja fast vorstellen, wie Gott auf dem Thron sitzt (MACHT SCHÜTTELGERÄUSCHE). Das ist aber nicht angemessen. Die Bundeslade hüpfte auf der Straße herum.

Schließlich bleibt der Wagen stecken und ein Mann namens Usa, ich glaube ein Hauptmann in der Armee, greift ein. Viele Leute denken, die Lade fällt runter und er fängt sie auf. Es könnte aber auch sein, dass die Bundeslade in einem Schlagloch steckenbleibt und Usa, um die Sache noch schlimmer zu machen, beschließt, den Wagen irgendwie rauszuschieben (MACHT ANSCHIEBEGESTE). Und sofort, als seine Hand oder seine Schulter oder was auch immer die Bundeslade berührt, stirbt er. Und eine dunkle, emotionale Decke legt sich über alle. Denn erst waren sie sehr begeistert, und dann denken alle: „*Meine Güte, was ist denn hier los?*“ Erschreckend! König David hat Angst und ist wütend auf Gott, und da die Leute nicht wissen, was sie tun sollen, beschließen sie, die Bundeslade in einem Haus eines der Männer unterzubringen - Obed. Obed-Edom. Ich glaube ja, Edom ist hebräisch für Meerschweinchen, denn David wollte einfach abwarten und beobachten, was mit der Bundeslade und mit Obeds Familie passiert.

Also bringen sie die Bundeslade für etwa drei Monate in Obeds Haus unter, und die Bibel berichtet, dass Obeds Haus „äußerst gesegnet“ war. Wir wissen nicht, was das genau bedeutet. Es könnte Geld gewesen sein, es könnte Gesundheit gewesen sein, es könnte Leben bedeuten; es passierte einfach eine Menge Gutes. Und aus dieser Beobachtung zogen sie den Schluss: „*Hey, die Bundeslade ist ja doch gut, wir haben nur die Regeln gebrochen. Lasst uns die Regeln befolgen. Behandeln wir sie heilig. Machen wir es richtig, machen wir alles so, wie es gemacht werden sollte.*“ Dieses Mal halten die 30.000 Männer bei der Parade alle zwei Meter an und bringen ein Opfer dar. Sie transportieren die Bundeslade auf Stangen statt auf dem Karren. Und König David, der beim ersten Mal wahrscheinlich wie ein König gekleidet war, viel Anstand gezeigt hatte und wie ein Soldat marschiert war, tanzt und singt jetzt, um seinen Respekt zu zeigen. Und er ist gekleidet wie ein ... wer erinnert sich? Der Chor erinnert sich, weil ihr diese Predigt ja schon gehört habt.

Er ist wie ein Priester gekleidet, das stimmt. Wie ein Priester, in Leinen und mit einem Ephod. Und er tanzt wie ein Wilder – ganz begeistert, dass die Gegenwart Gottes nach Jerusalem kommt, und alle feiern, und es werden Kuchen und Brot und Geschenke an die Menschen verteilt, und es herrscht große Freude.

Es gibt eine wichtige Beobachtung aus dieser Geschichte: König David betrachtet Tanzen, Lobpreis, Singen und Musik als Respekt. Man kann es auch anders sagen, wenn wir das herumdrehen: David sah das Fehlen von Tanzen und Lobpreis, das Fehlen des Tragens auf Stöcken und der Priesterkleidung als Respektlosigkeit und wollte aus vollem Herzen vor der Gegenwart Gottes tanzen, obwohl das nicht zu einem König passte. Verstehen Sie?

Wer hat das bemerkt? Seine Frau Michal war eine Prinzessin. Sie war die Tochter des bösen Königs Saul, des törichten Königs Saul. Sie wurde so erzogen, dass Könige sich wie Könige kleiden, und Könige sich wie Könige präsentieren. Sie haben Anstand und dergleichen. Und jetzt sieht sie ihren Ehemann, den neuen König, wie einen Wilden tanzen. Anscheinend passiert es auch, dass ein Haufen Mädchen dem König zujohlt und ihn anfeuert. Das gefiel ihr gar nicht. Und sie sagt: „*Oh mein König, wer kleidet sich denn so und tanzt wie ein halbnackter Mann vor den Sklavinnen?*“ oder so etwas in der Art. Es gefiel ihr gar nicht.

Was sagt König David dazu? „*Ich habe dem Herrn zu Ehren getanzt. Ja, ich wäre sogar bereit, mich noch tiefer...*“ Können Sie es laut sagen? (AUDIENCE ANTWORTET – ZU ERNIEDRIGEN). Ein bisschen lauter (AUDIENCE ANTWORTET – ZU ERNIEDRIGEN).

Ja, okay. Dann dies: „*Ich will mich selbst für...*“ (AUDIENCE ANTWORTET – GERING HALTEN) „...*gering halten.*“ Das ist der König von Israel. Sehen Sie? Deshalb liebt Gott David so sehr. Genau das ist es.

König gegen König. Saul gegen David. Was Saul wichtig ist, sehen wir in seiner Geschichte. Wir haben sie uns schon einmal angesehen. Saul ist Folgendes wichtig: Saul ist Ruhm wichtig. Die Frage, die Saul stellt, ist: „*Wie erlange ich Ruhm? Wie bekomme ich Anerkennung von meinen Männern, meinen Soldaten, meinen Kollegen, meinen Feinden?*“ Ich bitte Gott selten darum.

Die Frage von König David ist: „*Wie gefalle ich Gott, selbst wenn ich aussehe wie ein Trottel, selbst wenn ich dumm aussehe, selbst wenn ich lächerlich aussehe? Wie gefalle ich Gott?*“ Das ist die Frage. Was für eine Frage. Was für ein Mensch bringt eine solche Frage hervor? Es ist eine seltsame Kombination aus tiefgründiger Prinzipientreue und Wildheit. Tiefgründige Prinzipientreue und Wildheit, und das ist es, was ich für Sie hoffe.

Ich denke, das ist die Kombination für geistliches Leben, nach der viele von uns suchen, ob wir es wissen oder nicht. Mein Großvater Kerry war Pilot bei American Airlines, und als ich ein Kind war, versuchte er mir zu erklären, wie ein Flug physikalisch funktioniert. Er sagte, es spielen vier Dinge eine Rolle: Auftrieb und Gewicht, die sich gegenseitig aufheben, und dann Schub und Luftwiderstand. So fliegt ein Flugzeug. Um es einem Kind zu erklären, sagte er, solle man sich einen Drachen vorstellen.

So funktioniert ein Drachen: Auftrieb ist der Wind, der den Drachen in die Luft drückt, und das Gewicht ist die Schnur, die den Drachen am Boden hält. Wenn kein Gewicht da ist und nur Wind, dann flattert der Drachen auf die Erde. Aber wenn zu viel Gewicht da ist, wenn man zu stark an der Schnur zieht, kommt der Drachen auch herunter. Zu viel Auftrieb und zu viel Gewicht führen also beide dazu, dass der Drachen herunterfällt. Man braucht eine Balance, um die beiden zu neutralisieren, damit er anhebt.

Viele von Ihnen wissen, dass ich denke, dass so auch das geistliche Leben ist. Die seltsame Balance zwischen Prinzipientreue und Wildheit zu finden. Das seltsame Gleichgewicht zwischen der Tiefe des Wortes Gottes und dem Feuer des Geistes zu finden.

Die Oral-Roberts-Universität, die Universität, die ich besucht habe, ist eine christlich-pfingstlerische Universität, und ich kann Ihnen sagen: Es gab viel Wind, viel Feuer, viel Tanzen in den Gängen, viel Sprachengebet, viel lautes Loben, viel Auf- und Abspringen, viel Tanzen, viel Prophezeiung, viel verrücktes und seltsames Zeug. Und ich kann Ihnen sagen: Als ich dort war, habe ich mir oft gedacht: *„Ich wünschte, das alles wäre ein bisschen mehr verwurzelt. Wir brauchen ein paar Regeln! Wir brauchen ein paar Leute mit Prinzipien! Wir müssen uns einfach hinsetzen und reden.“*

Später dann ging ich zum Fuller-Theological-Seminar, und wie viele von Ihnen wissen, gab es dort viele Studenten, die an ihrem Griechisch und Hebräisch und an ihrer Theologie und all diesem Zeug arbeiteten. Oft habe ich mir gedacht. *„Wir brauchen hier ein bisschen Feuer. Man kann sich nicht durch Lesen in den Himmel bringen. Man wird nicht durch Lesen siegreich. Man wird nicht durch Lesen zum Überwinder und zu einer Flamme für den Herrn. Ihr braucht ein bisschen Feuer hier drin!“*

Ich denke, dieses Gleichgewicht ist wichtig. Aber ich kann Ihnen auch sagen, dass ich glaube, dass wir in der Kirche von heute mehr Feuer brauchen. Ich glaube nicht, dass wir mehr Gewicht brauchen. Wir haben viel Gewicht, vor allem meine Denomination. Wir brauchen etwas Feuer. Wir brauchen etwas Wind. Wir brauchen etwas Auftrieb. Auftrieb. Wir haben genug Widerstand, wir haben genug Gewicht, was wir brauchen, ist Auftrieb.

Warum? Warum Wind? Warum Feuer? Warum soll man eine Flamme im Leben sein? Warum so etwas wagen? Warum ungewöhnlich sein? Warum zutiefst prinzipientreu und wild sein? Warum seltsam sein? Warum ein eigenartiger Mensch sein? Warum? Genau deshalb: Weil ungewöhnliche Menschen ungewöhnliche Belohnungen bekommen. Verrückte Menschen bekommen manchmal verrückt gute Belohnungen.

Das Leben, das nach Ruhm strebt, von anderen bestätigt werden will und ihnen gefallen will, bekommt auch etwas, nämlich Belohnungen in Menschengröße. So sagt es Jesus uns. Das ist die Belohnung, die Sie bekommen, wenn Sie Menschen gefallen wollen.

So sehen die Belohnungen in Menschengröße aus, so sieht das aus: Ein bisschen Klatschen, oder? (KLATSCHT) Ein kleiner Applaus wie beim Golf. Das nehmen Sie mit ins Grab. Aber Gott zu gefallen, gibt uns Belohnungen in Gottesgröße. Das brauchen wir im Leben. Gottesgroße Belohnungen, die, abgesehen von der Rettung, auch Wunder und offene Türen sind. Gottesgroße Belohnungen sind Chancen. Gottesgroße Visionen, neue Visionen für Ihr Leben. Gottesgroße Ziele. Heilung, Versorgung. Lebenslange Freunde, die Ihnen auf Ihrer Lebensreise helfen. Das ist es, was Gott für Sie bereithält. Aber Sie müssen sich befreien. Sie müssen sich befreien. Befreien.

Wir lieben Menschen, wir helfen Menschen, wir dienen Menschen, wir vergeben Menschen, wir ermutigen Menschen, wir dienen Menschen, aber wir lassen uns nicht von Menschen kontrollieren. Lassen wir uns von Gott kontrollieren. Amen? Dann werden Sie frei sein. Sie werden frei sein. Also lassen Sie uns frei werden.

Ich sage Ihnen ein paar Dinge, ein kleines Sammelsurium von Bobbys Ideen für Sie, um etwas Freiheit von Menschen zu erlangen, okay?

Erstens: Lassen Sie sich nicht durch Kleinigkeiten um große Chancen bringen. Ich mache das oft. Wir alle machen das sehr oft. Eine Frau, die ich gut kenne, ging zur Hochzeit ihrer Tochter, und war wegen dieses Moments, in dem sie ihre Tochter für die Hochzeit fertig machte, sehr aufgeregt. Sie wollte ihr helfen, ihr Kleid anzuziehen, sich die Haare zu machen und sich zu schminken. Sie wollte dafür sorgen, dass die Tochter gut aussieht, sie umarmen und mit ihr beten.

Da war auch noch eine andere Frau aus der Familie des Bräutigams, eine alte Dame, die vor der Hochzeit zum Friseur wollte und diese Frau fragte: *„Könnten Sie mich bitte zum Friseur bringen?“* Der ganze Prozess verzögerte sich immer weiter, bis sie nicht mehr in der Lage war, ihrer Tochter bei den Vorbereitungen für die Hochzeit zu helfen. Das ist das Ende der Geschichte.

Das kommt uns bekannt vor, oder? Sehr unschuldig. In dem Wunsch, jemandem zu helfen, der fast ein Fremder ist, ist man nicht in der Lage, für den Menschen da zu sein, der einen am meisten braucht. Auf eine wertvolle und besondere Weise auch für einen selbst. Lassen Sie sich nicht durch Kleinigkeiten große Chancen entgehen.

Es ist schon komisch, wie uns der Versuch, alle zu lieben, manchmal davon abhält, die Menschen zu lieben, die wir eigentlich auf die richtige Weise lieben sollten. Das gilt übrigens auch für Menschen, die etwas erschaffen, nebenbei bemerkt. Die meisten Leiter müssen etwas erschaffen.

Ich muss etwas erschaffen, ich muss Predigten und Bücher und solche Dinge schreiben. Viele von Ihnen müssen ein Produkt für Ihr Unternehmen erschaffen, oder Sie müssen einen Text oder eine Anzeige erstellen, oder Sie müssen eine Einheit für Ihren Unterricht erstellen, oder was auch immer. Sie müssen etwas erschaffen, aber um etwas zu erschaffen, brauchen Sie große Zeitblöcke von mindestens drei bis vier Stunden ohne Unterbrechung. Sie können nicht einmal ein 15-minütiges Telefongespräch dazwischenschieben, sonst ruiniert das den ganzen Zeitblock.

Manager verstehen das nicht. Aber manchmal muss man auch wie ein Manager sein, und Manager tun Folgendes: Sie wollen alles vollpacken. Und so habe ich manchmal meinen Managerhut auf und manchmal meinen Schöpferhut. Wenn ich Manager bin, möchte ich, dass alle meine Meetings zusammengelegt werden – ba ba ba ba ba ba ba ba ba und das ist gut so. Aber wenn ich kreativ bin, möchte ich, dass sie zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden, nicht stoßweise. Nehmen Sie das für sich an oder lassen Sie es. Der Rat kostet nichts.

Sagen Sie nicht einfach „Ja“. Ich glaube, Pastor Bill Gaultiere hat gesagt - aber ich bin mir nicht sicher: *„Sag nicht ja, wenn du kein Ja zu geben hast.“* Warst du das, Bill? Das ist ein Zitat von Bill Gaultiere. Tut mir leid, ich weiß es nicht. Er ist mein Freund, er wird mir verzeihen. *„Sag nicht ja, wenn du kein Ja zu geben hast.“*

Zweitens: Üben Sie ein positives Nein. Sie können auf positive Weise Nein sagen. Ist das nicht schön? Ein Nein scheint immer negativ zu sein, aber das ist es nicht. Ich habe das aus einem Buch von William Ury gelernt, das ist ein toller Prozess. Wissen Sie, dass ich ständig Nein zu Leuten sage? Ich habe sogar mehrmals Nein zu meinen engsten Freunden gesagt. Ich habe mehrmals Nein zu meinen Familienmitgliedern gesagt. Als ich noch einen Chef hatte, habe ich zu meinem Chef Nein gesagt. Ich habe ein paar Mal Nein zu Mitgliedern der Kirchenleitung gesagt.

Ich habe zu Leuten Nein gesagt, die ich wirklich beeindrucken oder denen ich helfen wollte, aber ich habe Nein gesagt. Ich habe sogar einmal Nein zu meiner Tochter gesagt, was schon was heißen will. Sie ist so charmant und süß. Nein zu sagen zu Haven Schuller, ist sehr, sehr schwer. Sehr schwer, selbst für die Stärksten unter uns.

Aber so macht man ein Nein richtig: Man sagt ein *positives* Nein. Ein positives Nein sieht so aus: ja, nein, ja. Es ist wie ein Nein-Sandwich. Ja, nein, ja. Wenn man also jemanden einstellen will, und sich jemand auf die Stelle bewirbt: *„Ja, Sie sind in dieser Hinsicht eine talentierte Person, nein, ich glaube nicht, dass Sie für diese Stelle geeignet sind, aber ja, wir haben eine andere Stelle, an der wir Sie gerne einsetzen würden.“*

Oder dasselbe, wenn Sie sie nicht einstellen: *„Ja, Sie sind eine talentierte Person, Sie haben Fähigkeiten, aber nein, ich glaube nicht, dass Sie hier gut passen, aber ja, ich habe einige Dinge, an denen Sie arbeiten könnten, damit Sie bis nächstes Jahr für diese Stelle bereit sind.“*

Sehen Sie, was ich meine? Das ist immer noch ein Nein, aber es ist ein positives Nein. Okay? Arbeiten Sie daran. Sie können andere Neins einüben, wie z.B. *„Im Moment sehe ich das nicht so, aber wenn sich meine Meinung ändert, rufe ich Sie an und gebe Ihnen Bescheid.“* Sehen Sie, so schwer ist das gar nicht, aber es fühlt sich schwer an. Okay, also ein positives Nein.

Das Wichtigste ist: Lassen Sie sich nicht auf diese schreckliche neue Sache ein, bei der man die Leute einfach in der Schwebe lässt. Wenn Ihnen jemand eine Einladung schickt, wenn Sie jemand nach einem Ja oder Nein fragt, wenn sich jemand für etwas bewirbt, dann lassen Sie ihn wissen, ob es Nein oder Ja ist, aber lassen Sie ihn es wissen. Lassen Sie ihn nicht im Unklaren. Wie die Generation meiner Tochter sagt: Lassen Sie ihn nicht hängen. Lassen Sie es nicht einfach so offen. Lassen Sie es ihn wissen. Seien Sie ehrlich. Respektieren Sie sich selbst, indem Sie ehrlich sind. Lassen Sie die Leute nicht hängen.

Warum sagen wir zu vielen Menschen, die wir lieben und die uns wichtig sind, Nein? Warum sagen wir zu vielen Dingen Nein? Damit wir zu den *richtig guten* Dingen Ja sagen können. Wir sagen Nein zu den guten Dingen, damit wir zu den großartigen Dingen Ja sagen können. Okay? Sie sagen immer Nein zu mir, ich sage Nein zu Ihnen, das ist gut. Okay.

Drittens – und dieser Gedanke ist Gold wert. Wenn Sie schlafen, wachen Sie bitte auf. Wenn Sie etwas mitschreiben wollen, schreiben Sie diesen Gedanken auf. Ich weiß auch nicht, was es mit diesem Gedanken auf sich hat, aber ich praktiziere das seit zwei Jahren. Es ist von Benjamin Disraeli, eines meiner Lieblingszitate überhaupt: *„Niemals beschweren, niemals erklären.“*

Probieren Sie das aus, es ist gut. Das hat etwas mit Selbstachtung und Würde zu tun, was sehr schwer zu erreichen ist. Es ist doch komisch, wie oft wir immer versuchen, allen alles zu erklären, obwohl sie gar nicht nach einer Erklärung fragen. Man geht in ein Restaurant.

„Möchten Sie etwas trinken? Wie wäre es mit einer Limonade?“ „Normalerweise trinke ich ja Limonade, aber heute nicht, sondern nur ein Wasser, weil ich einen Monat lang auf Limonade verzichte.“

Dem Kellner ist das doch egal. Sagen Sie doch einfach: „Ich nehme ein Wasser.“ Es ist erstaunlich, wie oft man den Menschen etwas erklärt, und die sagen nur: „Okay.“ Wenn jemand doch nach einer Erklärung fragt, wie Ihre Mutter oder Ihre Frau, können Sie ja eine geben, und die werden nach einer fragen. Das machen Mütter und Ehefrauen so. Aber wenn sie nicht danach fragen, wollen sie wahrscheinlich keine, sie wollen nur eine Information. Okay? Probieren Sie das mal aus.

Der nächste Gedanke, das ist auch ein guter Rat: Werden Sie unangreifbar. Werden Sie unangreifbar. Wenn Sie Gott gefallen wollen, dann vergeben Sie den Menschen. Das heißt nicht, dass das, was sie tun, in Ordnung ist, aber vergeben Sie ihnen. Lassen Sie das los, vor allem bei Fremden. Sie können einem Affen vergeben, wenn er sich wie ein Affe benimmt. Wussten Sie das? Sie können einem Esel vergeben, wenn er sich wie ein Esel verhält. Sie können einem Hund vergeben, wenn er sich wie ein Hund benimmt. Sie können einem Schwein vergeben, wenn es sich wie ein Schwein benimmt. Sie können einem Skorpion vergeben, wenn er sich wie ein Skorpion verhält. Sie können einem Hai vergeben, wenn er sich wie ein Hai verhält. Sie können einem Huhn vergeben, wenn es sich wie ein Huhn verhält.

Ein Mensch tut das, was er gemäß seiner Natur tut, sagte schon Marcus Aurelius. Und eines der besten Dinge, die man tun kann, um Menschen zu helfen, sich zu ändern, damit sie die wunderbaren Geschöpfe werden, zu denen Gott sie geschaffen hat, ist, ihnen zu vergeben.

Vor Jahren stand ich einmal mit einem Freund in einer Schlange, und irgendein Typ hat uns – so vermute ich - mit jemandem verwechselt. Er kam auf uns zu und beschimpfte uns beide aufs Übelste. Meine Reaktion war sofort, dass ich meine Faust ballte, meine Zähne zusammenpresste und meine Stirn in Falten legte. Mein Puls ging in die Höhe und ich war bereit, auf ihn loszugehen oder zu kämpfen oder so etwas, ich weiß es nicht.

Mein Freund, der scheinbar davon unbehelligt war, sah den Mann an und sagte: „Das ist ja interessant.“ Die Temperatur sank auf Null. Ich sah meinen Freund an und dachte: „Wow... „Das ist ja interessant.“ Das ist ein guter Satz: „Das ist ja interessant.““

Das ist ein guter Satz, den man zu jemandem sagen kann, den man nicht kennt oder der einem egal ist. „Das ist ja interessant.“ Es war erstaunlich! Seitdem benutze ich ihn immer wieder.

Jesus hat gesagt: „Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr verachtet werdet.“ Warum ist man glücklich, wenn Menschen einen beleidigen? Deshalb: Weil sie Sie sehen können. Verstehen Sie? Wenn Menschen Sie nicht sehen können, können sie Sie nicht beleidigen. Aber die Menschen sehen Sie, also werden sie Sie beleidigen. Das ist ein wesentlicher Bestandteil.

Der Essayist Taleb hat die Menschen gebeten: „Bitte verbietet mein Buch. Bitte verbrennt mein Buch.“ Eines der besten Dinge, die mir als Pastor passieren könnten, wäre doch, wenn morgen auf der Titelseite der New York Times stehen würde: „Alle Schulen sollen das Buch „Du bist geliebt“ von Bobby Schuller verbieten, weil Gott nicht jeden liebt“. Ich weiß es nicht. Ich versuche, mir etwas auszudenken, aber das Buch von jemandem anzugreifen, die Botschaft von jemandem anzugreifen, einen Menschen für seine Ideen anzugreifen, ist eines der besten Dinge, die man tun kann, um diese Ideen zum wachsen zu bringen. Ist das nicht interessant?

Ärgern Sie sich nicht über Worte, wenn Sie beleidigt werden, vor allem wenn es wegen Ihres Glaubens ist. Ärgern Sie sich nicht über Worte. Warum? Weil jeder, der Sie mit Worten wütend machen kann, Sie damit kontrollieren kann. Werden Sie wütend, wenn jemand handgreiflich wird, werden Sie wütend, wenn jemand Sie bestiehlt, werden Sie wütend, wenn jemand Sie betrügt, aber wenn jemand Fremdes beleidigende Worte zu Ihnen sagt, können Sie ihm vergeben. Sie können vergeben und weitergehen und Gott bitten, Ihnen zu helfen, amen?

Was könnten Sie sagen? (HÄLT HAND ANS OHR) „Das ist ja interessant.“ Sehen Sie, es wird immer Tyrannen geben, es wird immer Rassisten geben, es wird immer schlechte Ideen geben, es wird immer Lügner geben, es wird immer ungerechte Mittelfinger geben. Ein Mittelfinger ist ja eine Sache, wenn man ihn verdient hat, aber ein ungerechter Mittelfinger? Wenn jemand Ihnen den Mittelfinger zeigt und Sie nicht wissen, warum, dann verschwindet der Mensch wieder und Sie fragen sich: „Was war das denn!?“

Sie werden irgendwann sterben und niemals erfahren, was so ungerecht war. Das wird passieren. Folgendes können Sie dann sagen: „Das ist ja interessant.“ Mehr muss es für Sie nicht sein.

In Oklahoma sagte man früher immer: *„Ringe nicht mit einem Schwein - weil ihr beide schmutzig werdet, und das Schwein wird es lieben.“* Okay?

Der letzte Gedanke: Urteilen Sie nicht. Urteilen Sie nicht leichtfertig über Menschen. Es sei denn, Gott hat Sie in ein Richteramt gesetzt, wo Sie das tun müssen, und wenn Sie in dieser Rolle sind, urteilen Sie mit Gnade, urteilen Sie mit Liebe und Freundlichkeit. Seien Sie milde zu der Person, aber im Allgemeinen, überlassen Sie das Richten Gott. Sie brauchen nicht über Menschen zu urteilen. Denn wenn wir über Menschen urteilen, fällt es uns schwer, die wilde, prinzipientreue Person zu sein, zu der wir berufen sind. Je mehr wir urteilen, desto schwieriger ist es, ein bisschen loszulassen. Je mehr wir über andere urteilen, desto mehr verurteilen wir uns selbst. Je härter wir mit anderen sind, desto härter sind wir mit uns selbst.

Erinnern Sie sich noch an Simon Cowell aus der Sendung „American Idol“? Wer von Ihnen hat Simon Cowell schon mal singen hören? Irgendjemand? Man wird Simon Cowell, den Gesangskritiker, niemals singen hören. Warum? Warum? Weil jeder was tun wird? Jeder wird urteilen. Jeder wird das Vergrößerungsglas herausholen und jede Note genau untersuchen. Das ist das Prinzip. Wenn wir urteilen, können wir nicht singen, nicht tanzen, wir können nicht wild sein, nichts kaputt machen, wir können keine Abenteuer erleben, wir können nicht über den Tellerrand blicken, wir können kein Risiko eingehen und keine Fehler machen. Je mehr man urteilt, desto normaler wird man. Je mehr man urteilt, desto gewöhnlicher wird man, verstehen Sie? Und dann wird das Leben kleiner und kleiner.

Lassen Sie Ihre negativen Urteile nicht größer werden als Ihre Träume. Genau wie David, ehren Sie Gott mit Ihrem Leben. Tun Sie alles, was Sie können, um Gott zu ehren, auch wenn Sie dabei manchmal ein bisschen verrückt erscheinen - sogar ein bisschen komisch. Ehren Sie Gott mit Ihrem Leben. Sagen Sie einfach in Ihrem Herzen: *„Herr, alles, was ich vom Leben will, ist, dich zu ehren. Amen.“*

Abschließend möchte ich Sie ermutigen, nicht von hier wegzugehen, wenn Sie noch keinen Frieden mit Gott haben. Ich möchte Sie ermutigen, Jesus Christus als Ihrem Herrn und Retter zu vertrauen, damit er Ihnen Ihre Sünden vergibt und Sie gerettet werden können. Wenn Sie diese Entscheidung treffen wollen, ermutige ich Sie, sich bei „Hour of Power“ zu melden, damit wir für Sie beten können. Wer von Ihnen ist bereit, ein wenig ungewöhnlich zu sein? Bitte stehen Sie mit mir auf, lassen Sie uns das vor Gott bringen. Erheben Sie mit mir so Ihre Hände (HEBT DIE ARME HOCH).

„Vater, wir danken dir, dass unser Leben für dich ist! Du hast uns geschaffen, Gott. Wir erheben unsere Hände, unsere Herzen und unseren Verstand zu dem kettenbrechenden, lebensspendenden, körperheilenden, versorgenden, wegweisenden, visionsgebenden Gott. Wir danken dir, Herr, dass alles, was wir brauchen, in dir ist. Wir entscheiden uns heute, all unsere Lasten und Bindungen hinter uns zu lassen, die wir haben, weil wir Menschen gefallen wollen. Wir entscheiden uns heute, Gott, dass wir dich mit unserem Leben ehren wollen. Wir danken dir, Gott. Wir lieben dich und ich bitte dich im Namen von Jesus, dass jeder Mensch hier von Freiheit, Heilung und Vergebung erfrischt und erneuert geht. Gott, wir danken dir und bitten dich im starken Namen von Jesus.“

Das ganze Volk Gottes sagt: *„Amen.“*

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Antlitz über euch und gebe euch seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.